

Erläuterungen:

Der Rhein-Sieg-Kreis und die in seiner geographischen Mitte gelegene kreisfreie Bundesstadt Bonn sind wirtschaftlich und strukturell so eng miteinander verknüpft wie kaum eine andere Region in Deutschland. Besonders deutlich kommt dies in den Berufspendlerverflechtungen zum Ausdruck: von den 306.700 erwerbstätigen Einwohnern des Rhein-Sieg-Kreises haben 61.700, das ist jeder Fünfte, ihren Arbeitsplatz in Bonn; umgekehrt pendeln 18.300 Bonner zum Arbeiten in den Rhein-Sieg-Kreis (s. Anhang 1).

In Kommunen wie Alfter, Königswinter, Meckenheim, Sankt Augustin, Swisttal und Wachtberg ist die Zahl der Berufsauspendler nach Bonn größer als die Zahl der Einwohner, die ihrer Beschäftigung an ihrem Wohnort nachgehen. Für viele Städte und Gemeinden des Kreises hat Bonn also eine wichtige Arbeitsplatzvorhaltefunktion, und von hier beziehen die Berufspendler ihre – oftmals überdurchschnittliche – Kaufkraft, die ihrerseits wieder Nachfragepotenzial für Einzelhandel, Handwerk und Dienstleistung am Wohnort darstellt. Umgekehrt profitiert Bonn zum Beispiel von dem Beitrag, den die Berufseinpender aus dem Rhein-Sieg-Kreis zum Gewerbesteueraufkommen der Stadt leisten. Zudem bildet ein attraktives Wohnangebot im Rhein-Sieg-Kreis einen wichtigen „weichen“ Standortfaktor für die Investitionsentscheidungen von Unternehmen in Bonn; im Zuge der demographischen Entwicklung, die qualifiziertes Personal zu einem zunehmend knapper werdenden Standortfaktor („Fachkräftemangel“) werden lässt, gewinnt dieser Aspekt immer mehr an Bedeutung.

Strukturelle Ergänzungs- und Begünstigungseffekte zwischen Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis resultieren aber nicht nur aus der räumlichen Wohn-/Arbeitsverteilung, sondern ebenso aus der regionalen Verteilung der sektoralen Wirtschaftsstruktur.

Die Stadt Bonn kann heute zu Recht behaupten, ein modernes, prosperierendes Dienstleistungszentrum zu sein. Das bedeutet andererseits aber auch: Nicht einmal jede elfte Arbeitskraft ist im Produzierenden Gewerbe tätig. Im Zuge der Entwicklung der Stadt Bonn zu einem Dienstleistungszentrum – zuerst auf dem Weg von der provisorischen zur vermeintlich endgültigen Hauptstadt, jetzt im Strukturwandel vom öffentlichen zum privaten Dienst – sind Ressourcen, vor allem Flächen, gebunden worden, die für industriell-gewerbliche Nutzungen nun nicht mehr zur Verfügung stehen. Es war und es ist die Aufnahmekapazität des Rhein-Sieg-Kreises, die die Negativwirkungen dieses Verdrängungsprozesses mildert; er wäre ansonsten vor allem zu Lasten derjenigen Erwerbstätigen gegangen, deren berufliches Ziel und berufliche Qualifikation nicht auf den tertiären Sektor hin ausgerichtet sind.

Die Industrie hat aber noch eine weit über diese unmittelbare arbeitsmarktpolitische Funktion hinausreichende strukturpolitische Bedeutung. Sie ist ein entscheidender Impulsgeber für das Wachstum des Dienstleistungssektors, da die Dienstleistungswirtschaft einen beträchtlichen Teil ihrer Nachfrage aus der Industrie bezieht. Anders ausgedrückt: Ohne eine starke Industrie bleibt das Dienstleistungswachstum eingeschränkt. Insofern stellt die Tatsache, dass im Rhein-Sieg-Kreis gut 27 % aller Arbeitsplätze dem Produzierenden Gewerbe angehören, für den Wirtschaftsstandort Bonn eine wichtige strukturelle Ergänzung dar, aus der viele dort ansässige Dienstleistungsbetriebe Wachstumsimpulse beziehen.

Durch das sich derzeit in Erarbeitung befindende gemeinsame Gewerbeflächenkonzept Bonn/Rhein-Sieg-Kreis werden die Voraussetzungen geschaffen, dass die Betriebe ihren Erweiterungs- und Verlagerungsbedarf auch weiterhin innerhalb der Region befriedigen können und sie nicht zur Abwanderung gezwungen werden. Für die Bestandssicherung und Entwicklung

der Arbeitsplätze ist eine enge Zusammenarbeit in der Gewerbeflächenpolitik zwischen den Kommunen in der gesamten Region Bonn/Rhein-Sieg deshalb in Zukunft unverzichtbar.

Die Funktionsteilung bei Arbeit und Wohnen, die Konzentration der Dienstleistungen auf die Stadt und der Produktion auf das Land entsprechen dem klassischen Muster räumlicher Stadt-Umland-Beziehungen. Diese Beschreibung gibt sicherlich auch das Verhältnis zwischen Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis immer noch einigermaßen richtig wieder. Aber sie trifft sie nicht mehr genau. Der Rhein-Sieg-Kreis ist heute nicht mehr nur das ländliche Umfeld des Oberzentrums Bonn, im Rhein-Sieg-Kreis ist eine Standortqualität entstanden, die weit über der Norm eines gewöhnlichen Landkreises in Deutschland liegt. Kristallisationspunkte dieser „hinzugewonnenen“ Standortqualität sind zum Beispiel:

- Der ICE-Haltepunkt am Bahnhof in Siegburg. Die überregionale und internationale Anbindungsqualität der Region ist dadurch erheblich verbessert worden. Beispielsweise kann die rund 160 Kilometer lange Distanz zum Flughafen Frankfurt von Siegburg aus nunmehr in weniger als 40 Minuten zurückgelegt werden. Der größte und wichtigste kontinentaleuropäische Flughafen ist damit, neben dem Flughafen Köln/Bonn, faktisch zum zweiten „Hausflughafen“ der Region geworden.
- Der kontinuierliche Ausbau des Rhein-Sieg-Kreises zu einem Standort von Wissenschaft und Forschung. Mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, der IUBH Bad Honnef, der Alanus Hochschule, fünf Fraunhofer-Instituten und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt verfügt der Rhein-Sieg-Kreis über ein Spektrum an Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, wie es für einen Landkreis in Deutschland einzigartig sein dürfte. Die Möglichkeiten des Bonn/Berlin-Ausgleichs hat der Rhein-Sieg-Kreis konsequent zum Auf- und Ausbau seiner Hochschullandschaft genutzt. Heute sind an den Hochschulen im Kreis mehr als 11.000 Studierende eingeschrieben (ohne Fernstudium). Die gesamte Region Bonn kann aus diesen Einrichtungen in vielfacher Weise Nutzen ziehen:
 - In erster Linie natürlich dadurch, dass durch die Hochschulen gut ausgebildete, qualifizierte Nachwuchskräfte bereitgestellt werden. Qualifizierte Fach- und Führungskräfte sind schon heute für Unternehmen der größte Engpassfaktor; Regionen, die hier über ein gutes Angebot verfügen, besitzen einen großen und in Zukunft immer größer werdenden Wettbewerbsvorteil.
 - Nicht weniger wichtig ist der Zugang der Wirtschaft zum Know-how von Wissenschaft und Forschung; ein funktionierender Wissens- und Technologietransfer in die regionale Wirtschaft hinein stärkt ihre Innovationsfähigkeit.
 - Hochschulen sind eine gute Quelle für Unternehmensgründungen; gerade hochschulbasierte Gründungen (sog. Spin offs) sind oftmals besonders wachstumsstark und zukunftssträftig. Allein in der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sind in der Zusammenarbeit mit dem BusinessCampus bereits mehr als 100 solcher Unternehmen entstanden.

Die erfolgreiche Struktur- und Standortpolitik hat dazu beigetragen, dass sich die Stadt Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis trotz Bonn/Berlin-Beschluss und auch nachdem der Berlin-Umzug durchgeführt wurde, positiv und deutlich besser als der Landes- und Bundesdurchschnitt entwickelt haben (s. Anhang 2 und 3). Die in der Krise der Hauptstadtverlagerung entstandene Zusammenarbeit in der Struktur- und Standortpolitik (Kooperationsprojekte aus dem Bereich Wirtschaftsförderung s. Anhang 4) hat für die gesamte Region Mehrwerte entstehen und aus der

vermeintlichen Schicksalsgemeinschaft eine Chancengemeinschaft werden lassen. Auf diese positive Erfahrung sollte aufgebaut werden.